

Vom Flüchtlingsjungen zum Berufsbesten

Die Löbauer Stempelfirma Keßner gibt dem Afghaner Iman Barati eine große Chance – und belohnt sich damit auch selbst.

VON MARKUS VAN APPELDORN

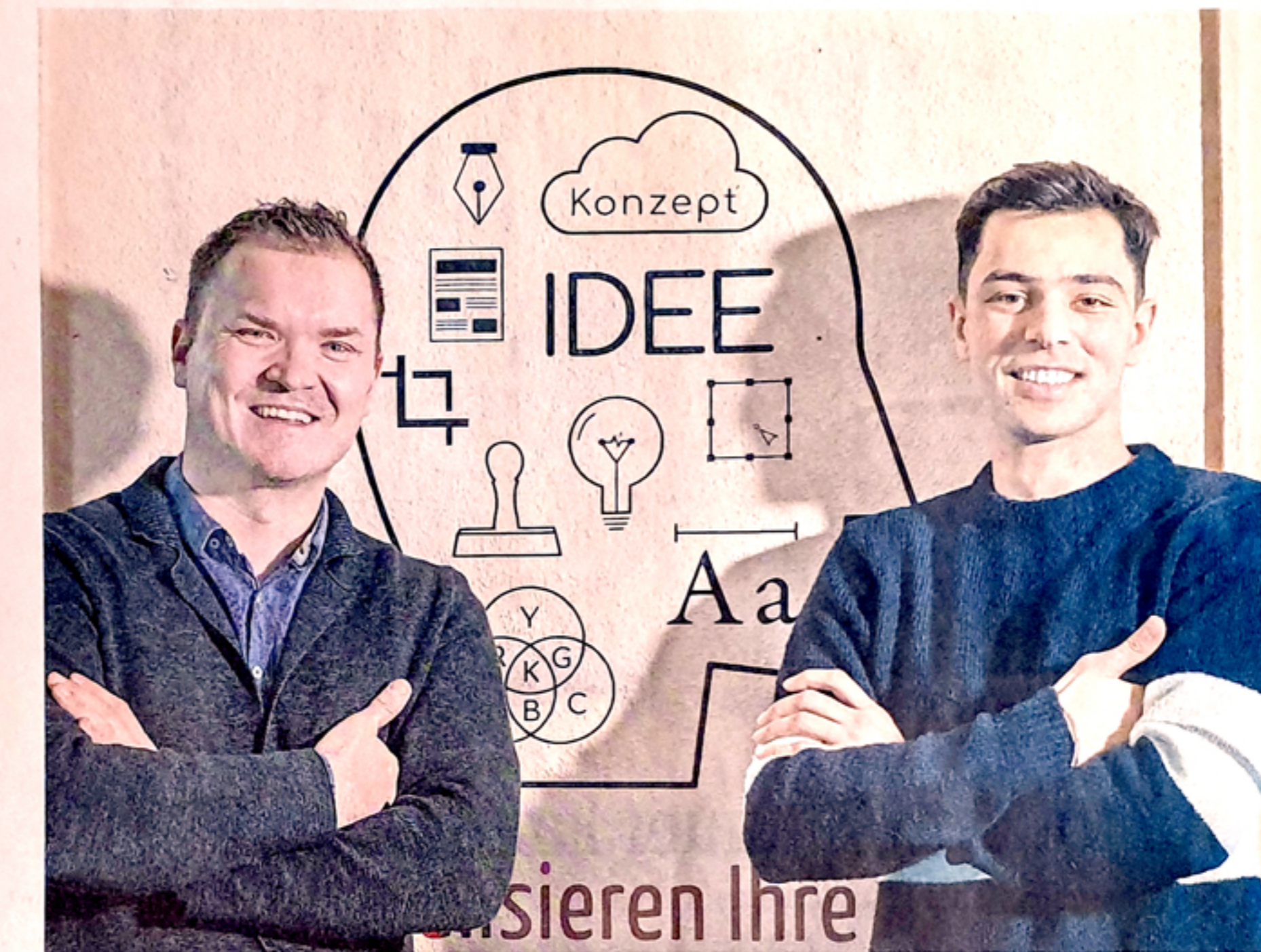
Manchmal denkt Iman Barati etwas belustigt darüber nach, dass er womöglich schon einen „Gruß“ seines Arbeitgebers in der Tasche hatte, lange bevor er ihn überhaupt kannte. „Es kann gut sein, dass ich einen Stempel aus Löbau oder Dresden in irgendwelchen Papieren habe“, sagt der 22-Jährige. Gerade ist Iman Barati der ganze Stolz der Dresdner „Stempel- und Schilderfabrik Albert Walther“, einem Tochterunternehmen des Löbauer Stempelmaachers Keßner. Der junge Mann hat den landesweit besten Lehr-Abschluss seines Faches absolviert – und das ist bei seinem Lebensweg nicht selbstverständlich.

Iman Barati stammt aus der afghanischen Provinz Kandahar – in den 1990ern eine Hochburg der Taliban. Seine Eltern gingen damals in den Iran, wo Barati aufwuchs. „Mein Vater betreibt in Mashhad ein Textilgeschäft“, sagt er. Iman war 17 Jahre alt, als er sich 2014 allein aufmachte nach Europa – im Gepäck nicht viel mehr als den Traum von einem besseren Leben. Über die Türkei sei er damals nach Griechenland gelangt und von dort nach Frankfurt geflogen, erzählt er. Dort gelandet, habe er Asyl beantragt, sagt er.

Als Asylbewerber hat man nicht unbedingt die Wahl, wohin man geschickt wird. „Ich kam erst für einen Monat nach Chemnitz und im August 2014 nach Bautzen. Dort war ich einer der ersten Bewohner des Spreehotels“, erinnert sich Barati. Doch für einen allein reisenden Jugendlichen wie ihn war das eigentlich nicht die richtige Unterbringung. „Meine Minderjährigkeit wurde angezweifelt“, erzählt er. Seine Eltern hätten ihm dann seine Geburtsurkunde geschickt, die sein Alter nachwies. Im Januar 2015 bekam Iman dann schließlich einen Platz im Kinder- und Jugendheim der „Kinderarche Sachsen“ in Wuischke. Ein Platz, der sich als Segen für den jungen Mann erweisen sollte.

Iman Barati ist ehrgeizig und weiß, worauf es ankommt: „Ich habe immer gesagt, egal, wo ich landen werde, ich muss zuerst die Sprache lernen. Die Sprache ist der Schlüssel zu allem.“ Und Iman lernt. So fleißig, dass er schon 2016 an der Oberschule in Bautzen den Realschulabschluss erwirbt. „Ich habe dann eine Lehrstelle als Industriekaufmann gesucht“, erzählt er. Dabei half ihm eine Freundschaft der Leiterin des Jugendheims. „Die kennt die Frau Keßner und hat mich empfohlen“, erzählt er.

In dem Löbauer Stempelunternehmen sei damals zwar keine Lehrstelle frei gewesen, aber Inhaber Reinhart Keßner hatte einen guten Eindruck von Iman Barati – und



Iman Barati (rechts) und sein Chef Lucas Keßner in der AW-Stempel- und Schilderfabrik in Dresden. Dort wurde der Afghane als Landesbesten Mediengestalter ausgezeichnet.

Foto: karospress

eine Idee. „Ich habe ihm vorgeschlagen, dass er in unserem Dresdner Betrieb eine Ausbildung als Mediengestalter machen könnte“, sagt Keßner. Dort führt sein Sohn, Lucas Keßner, seit 2016 die Geschäfte und der war von dem Vorschlag seines Vaters angetan. „Er war für einen Tag zum Probearbeiten in Dresden und hat sich gut eingestellt. Bei einem Treffen im Bautzner Eiscafé „Venezia“ haben wir den Ausbildungsvertrag unterschrieben.“

Anfangs ist Iman Barati noch täglich mit dem Zug von Bautzen nach Dresden gefahren, zog später in ein Heim in Radeberg. Und natürlich gab's noch Sprachbarrieren. „In der Berufsschule musste ich viele Fachbegriffe etwa aus Mathematik und Chemie

nachschlagen“, sagt er. Viel Freizeit sei ihm da beim Büffeln der Extra-Lektionen nicht geblieben. Zuversichtlich aber war er immer: „Ich wollte das, was ich mir vorgenommen habe, zu Ende bringen. Ich hatte nie Angst vor dem Scheitern“, sagt er.

Und was sich Iman Barati vorgenommen hat, hat er jetzt zu einem Ende gebracht – jedenfalls zu einem vorläufigen. Für seine praktische und theoretische Abschlussprüfung hat ihn die Handwerkskammer Dresden jetzt im „Wettbewerb des Deutschen Handwerks“ als besten Lehrling seines Faches in Sachsen ausgezeichnet. „Im Bundeswettbewerb habe ich den dritten Platz gemacht“, sagt Barati stolz. Verbunden mit der Auszeichnung ist

auch ein Stipendium für eine dreijährige Weiterbildung.

Iman Barati will jetzt erst mal Berufserfahrung im Betrieb sammeln. „Aber ich kann mir gut vorstellen, die Meisterprüfung zu machen“, sagt er. Selbst ein Studium sei nicht ausgeschlossen. Und sein Chef Lucas Keßner unterstützt das nach Kräften. „Ich fände es schade, wenn Iman bei dem Wissen stehen bleibt, das er jetzt hat“, sagt er und: „Wir sind stolz auf seine Leistung. Er hat es allen Kritikern gezeigt.“ Iman Barati ist nicht nur all seinen direkten Förderern dankbar: „Deutschland hat mir eine Chance gegeben. Dass ich hier einen Schulabschluss und eine Ausbildung machen durfte, dafür danke ich.“